

Der IT-Container steht

BRUNSBÜTTEL

Die Stadt stellt ihre IT-Infrastruktur auf neue, sicherere Beine: In einem neuen Rechenzentrum-container werden zentral alle Serverkomponenten untergebracht.

Von Brian Thode

Dieser Tage sind die Mitarbeiter des Fachdienstes Digitalisierung und Informationstechnik besonders beschäftigt. Sie richten die neue Serverzentrale in dem Container ein. Dadurch gibt es immer wieder Ausfallzeiten für verschiedene Abteilungen der Stadtverwaltung. „Das lässt sich nicht vermeiden“, sagt Jan Bornhöft, Leiter des Fachdienstes.

Das Thema IT ist bei der Verwaltung in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. „Zuerst haben wir ein altes Büro im Rathaus für unsere Komponenten bekommen“, sagt Bornhöft. Doch dieses entsprach in dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude nie den eigentlichen Standards für IT-Räumlichkeiten. „Das war Flickwerk, etwa mit Blick auf den Brandschutz oder die Klimatisierung.“ Letztere benötigen die Serverkomponenten, denn sie stoßen viel warme Luft aus.

Hinzu kam das Problem, dass die IT-Infrastruktur erhebliches Gewicht mit sich bringt. Zwei Schränke standen in dem Raum im Obergeschoss des Rathauses, jeder laut Bornhöft je 800 Kilogramm schwer. Die Decke allerdings sei aus Holz, die Statik des Gebäudes auf dieses Gewicht nicht ausgelegt. Mit Blick auf die stetig wachsende Infrastruktur kein dauerhaft haltbarer Zustand. „Das war auch mein Hauptargument, dass wir eine bessere Infrastruktur benötigen“, so Bornhöft.



Jan Bornhöft vor den Serverschränken im neuen Rechenzentrumcontainer. Die IT-Infrastruktur der Stadt ist damit für die Zukunft gerüstet. Foto: Thode

Die Stadt entschied sich daher, einen Container anzuschaffen. „Das ist eine flexible Lösung. Der Standort könnte mit einem Kran verändert werden“, sagt Bornhöft. Die IT sei eine schnelllebige Branche, und mit Blick auf einen möglichen Rathausneubau in der Zukunft sei man vorbereitet. Auch Bürgermeister Martin Schmedtje sieht die Verwaltung mit dem neuen Rechenzentrum gut für die Zukunft in Sachen IT aufgestellt.

Bewusst habe sich Bornhöft indes gegen eine Cloud-basierte Lösung entschieden, sagt er. „Die Coronapandemie hat gezeigt, dass das jetzige Netz nicht stabil genug ist. Gleichzeitig ist der Breitbandausbau noch nicht da, wo er hinsoll.“

Mit Blick darauf, dass sein Fachdienst auch die IT-Infrastruktur von Sicherheitsbehörden wie der städtischen Feuerwehr, der Hafenbehörde und dem Verwaltungsstab administriert, habe man sich entschieden, selbst die Infrastruktur zu betreiben. „Wenn es einen Stromausfall gibt, muss die Einrichtung trotzdem zur Verfügung stehen.“

Dafür kann der neue RZ-Container, wie er verwaltungsimern genannt wird, mit Notstrom gespeist werden. Ein Batteriepuffer ermöglicht es, zwei Stunden ohne Stromversorgung durchzuhalten, bevor die Komponenten herunterfahren. Bisher lag der Zeitpuffer nur bei 30 Minuten, was schon recht sportlich gewesen sei. Der Notstrom kommt bisher von einem 80 kVA-Erzeuger der Feuerwehr. „Es gibt auch Überlegungen, in Kooperation mit den Stadtwerken ein eigenes Stromaggregat für die Verwaltung anzuschaffen“, sagt Bornhöft. Damit würde das Feuerwehraggregat wieder für andere Aufgaben frei.

Der neue Container erfüllt alle Standards an IT-Infrastruktur. Vier Serverschränke sind in ihm untergebracht, plus Ausbaureserve. „Die Klimaanlage läuft noch effizienter als

zuvor, die Luftströme sind perfekt an die Beschaffenheiten des Raumes angepasst.“ Ausgerüstet ist der Raum zudem mit einem Frühwarnsystem bei möglichen entstehenden Kabelbränden. Das System erkennt die bei dem Schmoren entstehenden Stoffe, noch bevor ein Mensch sie wahrnehmen würde, und löst eine Warnmeldung auf dem Diensthandy von Jan Bornhöft aus. Hinzu kommt die obligatorische Brandmeldeanlage. Zudem ist ein IT-Monitoring ver-

baut, welches in kritischen Fällen ebenso Warnmeldungen auf dem Handy auslöst – zum Beispiel, wenn die Raumtemperatur zu stark ansteigt. Viele Systeme sind zudem redundant verbaut – fällt eine Komponente aus, springt die andere ein.

Die ersten Komponenten sind bereits in den Container eingezogen. Aus den vier Schulstandorten – die Schulen werden alle durch die IT der Stadt verwaltet – wurde die IT-Infrastruktur in den neuen Container umgelagert. Insgesamt ist der Umzug auf sechs Monate ausgelegt. „Anschließend muss ich mit dem Bauamt den Rückbau im Rathaus besprechen“, so Bornhöft. Denn der Raum wird für andere Aufgaben gebraucht.

Es gibt auch Überlegungen, in Kooperation mit den Stadtwerken ein eigenes Stromaggregat für die Verwaltung anzuschaffen.

Jan Bornhöft, Leiter des Fachdienstes